

Motion Fraktion SP (Edith Olibet): Deutsch im Vorschulalter: Verstehen und verstanden werden, der Schlüssel zur Integration

Ein strategisches Ziel der sozialplanerischen Leitlinien und Strategien aber auch des Integrationsleitbilds ist die Verstärkung der sprachlichen Integration durch zielgruppenspezifische Deutschkurse; denn eine der wichtigsten und entscheidendsten Bedingungen für die Integration ist die Sprache. In diesem Punkt sind sich alle einig, die sich mit Integrationsfragen auseinandersetzen.

Das hat auch die Stadt Bern erkannt. Für Kinder in Kindergarten und Schule sowie für Jugendliche gibt es einige Projekte wie zusätzlicher Förderunterricht für fremdsprachige Kinder, in der Volksschule "Deutsch für Fremdsprachige" sowie Klassen für Fremdsprachige. Der Sozialdienst und die Amtsvormundschaft ermöglichen Erwachsenen mit Kostengutsprachen den Besuch von Deutschkursen z.B. bei der ISA oder bei der BFF.

Keine Angebote gibt es für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter (vor dem Eintritt in den Kindergarten). Viele treten ohne oder nur mit rudimentären Deutschkenntnissen in den Kindergarten ein. Verstehen und verstanden werden ist aber der Schlüssel zur Integration. Darum braucht es ein diesem Alter angepasstes Deutschkursangebot, welches den Vorschulkindern aber auch ihren Betreuungspersonen (in der Regel ist dies die Mutter) die Chance und Möglichkeit gibt, auf unkomplizierte und vielfältige Weise unsere Alltagssprache deutsch zu lernen. Mit der Vermittlung von Deutschkenntnissen vor dem Eintritt in den Kindergarten kann nebst der Verbesserung der Integration auch ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit fremdsprachiger Kinder im Kindergarten und Schule geleistet werden.

Der Gemeinderat wird beauftragt:

1. Für alle Stadtteile in Zusammenarbeit mit den AusländerInnenorganisationen und Fachkreisen für die Zielgruppe Kinder im Vorschulalter und für ihre hauptverantwortliche Betreuungspersonen insbesondere die Mütter niederschwellige Projekte zum Erlernen der Alltagssprache deutsch zu entwickeln.
2. Dem Stadtrat eine Kreditvorlage zur Realisierung dieser Projekte vorzulegen.

Bern, 8. Juni 2000

Fraktion SP/JUSO (Edith Olibet), Sylvia Spring Hunziker, Marie-Louise Durrer, Markus Lüthi, Edith Lörtscher, Andreas Krummen, Marcel Fankhauser, Walter Christen, Leslie Lehmann, Barbara Mühlheim, Rolf Schuler, Liselotte Lüscher, Rosmarie Okle Zimmermann, Peter Blaser, Heinz Junker, Margrith Beyeler, Margrit Stucki-Mäder, Ruedi Hofer, Raymond Anliker, Esther Kälin Plézer, Oskar Balsiger, Irène Marti Anliker, Béatrice Stucki, René Zimmermann

Antwort des Gemeinderats

Wie die Motionärin vertritt der Gemeinderat die Auffassung, dass über die Förderung der fremdsprachigen Kinder und Jugendlichen im Kindergarten und in der Volksschule hinaus zusätzliche Angebote für das Lernen der Alltagssprache „Deutsch“ für Kinder im Vorkindergartenalter und für ihre Mütter und Väter bereitgestellt werden müssen. Die Migration in die Schweiz und besonders in städtische Gemeinden wird weiterhin anhalten. Konsequenterweise

haben sich die Volksschulen und Kindergärten auf die Integration einer vielsprachigen Schülerschaft und ihrer kulturellen Vielfalt auszurichten. Der grössere Teil der Kinder und Jugendlichen wird nach der Schulzeit hier bleiben, arbeiten und sich zu unserer Gesellschaft zugehörig fühlen. Viele Klassen in den Kindergärten und in den Volksschulen der Stadt Bern sind sprachlich und herkunftsmässig heterogen zusammengesetzt. Dies bedingt kontinuierliche Anstrengungen der Lehrpersonen, um die Kinder und Jugendlichen ihrem Wissensstand, ihren Fähigkeiten und ihrem Alter entsprechend zu fördern. Neben den bestehenden schulischen Angeboten müssen weitere pädagogische und organisatorische Modelle im Vorschulbereich entwickelt werden. Die Motion weist auf die Bedeutung des möglichst frühen Kontakts der Kinder mit der deutschen Sprache hin. Fachleute aus dem Bereich der interkulturellen Pädagogik räumen dieser frühen Förderung in der Erst- und Zweitsprache im Vorschulalter eine hohe Priorität ein. Probleme der Kinder, den Anschluss in der Schule zu finden – im schulischen Rahmen zu lernen, den Unterricht zu verstehen und sich sprachlich sowie sozial zu verständigen – wirken sich mit fortschreitender Schulkarriere immer stärker aus: So wird es für die Jugendlichen zunehmend schwieriger, entstandene Wissenslücken zu schliessen. Angebote von Deutschunterricht für die Eltern, vorab für die Mütter sowie eine intensivierete Sprachförderung der Kinder im Vorschulalter leisten wirkungsvolle Prävention.

In der Stadt Bern fehlt für die Kinder im Vorkindergarten- und Kindergartenalter zum Lernen der deutschen Sprache ein öffentliches Angebot. Hingegen gibt es bereits Deutschkurse für fremdsprachige Mütter. Um die Motivation der Mütter für den Besuch des Deutschkurses zu erhöhen, steht gleichzeitig ein Kinderhütedienst zur Verfügung. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder dieser Mütter selber gute Fortschritte im Erlernen der deutschen Sprache erzielen, sei dies dank des auf Deutsch geführten Kinderhütedienstes, sei dies weil die Mütter zur deutschen Sprache eine andere Einstellung gewinnen und im Alltag mit ihren Kindern vermehrt Deutsch reden.

Ähnliche Angebote gibt es bereits in andern Kantonen, so zum Beispiel das „MUKI-Deutsch“ in Deutschfreiburg und im Aargau. Im Kanton Tessin können seit Jahrzehnten Kinder vom dritten Lebensjahr an die „Scuola d’infanzia“ besuchen.

Der Gemeinderat hat die Direktion für Bildung, Umwelt und Integration in Zusammenarbeit mit der Direktion für Soziale Sicherheit und den Ausländerinnen- und Ausländerorganisationen beauftragt, das bestehende Angebot in der Stadt Bern auf die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter und deren Betreuungspersonen hin zu überprüfen, allenfalls ergänzende Angebote zu planen sowie für die Finanzierung einen Vorschlag zu unterbreiten.

Da umfangreiche Abklärungen nötig sind und Zusammenarbeitsformen zwischen der Stadt und den Ausländerinnen- und Ausländerorganisationen sowie andern Institutionen der Erwachsenenbildung ausgehandelt werden müssen, lehnt der Gemeinderat den Vorstoss als Motion ab. Er ist bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Bern, 20. März 2002

Der Gemeinderat